

## Die Versorgungsfragen.

### Der Ministerpräsident und der freie Handel.

Einer Abordnung gegenüber hat heute einer Korrespondenz zufolge Ministerpräsident Dr. N. v. Seibler erklärt, daß er sich jederzeit als Anhänger des freien Handels gefühlt und betätigt habe und daß er auch die gegenwärtigen wirtschaftlichen Organisationen bloß für einen Notbehelf für den Krieg halte, deren Aufrechterhaltung über den Krieg hinaus er für vollständig ausgeschlossen erachte, weil keine künstliche Konstruktion die Funktionen und Möglichkeiten des freien Handels bieten könne. Er wäre gerne bereit, mit den Vertretern der Kaufmannschaft und des Handels eine gründliche Aussprache darüber zu führen, wie der Handel auch jetzt schon, also noch während des Krieges, in die Organisation der Kriegswirtschaft miteinbezogen werden könnte.

### Der „hohe“ Blasel.

Wir haben es uns gleich gedacht, daß der plötzliche Horn der Judenliberalen auf die Zentralen nicht anhalten werde; das Geschrei kam zu rasch, zu unvermittelt und Klang zu gemacht, als daß man an mehr als an ein Strohfener hätte glauben dürfen. Sind doch die Zentralen, die eine ursprünglich vielleicht gesunde Idee darstellen, hauptsächlich durch den jüdenliberalen und sozialdemokratischen Geist und durch den Einfluß jüdischer Händlerschaften so gründlich verpfuscht worden, daß die Bevölkerung in ihnen heute eher ein Hindernis als eine Förderung des Durchhaltens erblickt. Und richtig, unsere Ahnungen trogen uns nicht. (Unsere Ahnungen über die Wiener Judenliberalen trügen überhaupt nie!) Heute schon spricht der nämliche Bv. Dr. Blasel, der vor wenigen Tagen noch gemeinsam mit Abg. Penker und Genossen vor den Augen der Wiener Marktleute wahre Akrobatentstücke unverföhnlicher Zentralenfeindschaft aufgeführt hat, in einer Zuschrift an die liberalen Blätter bereits der „Oesterreichischen Zentraleinkaufsgesellschaft“ („Dezeg“) seine „h o h e B e f r i e d i g u n g“ (von sich mit „höchst“ und „allerhöchst“ zu reden traut sich der „hohe“ Prater-Bezirksvorsteher doch einstweilen noch nicht!) aus, ja es ist ihm eine „Ehrenpflicht“, der Leitung der „Dezeg“ zu „d a n k e n“! Und der hohe Herr Blasel „weiß bereits“ und findet es „selbstverständlich“, daß das, was nun einmal besteht, nicht plötzlich abgebrochen werden kann, weil wir ja sonst einem Chaos gegenüberstehen würden.“ Da haben es nun die Marktleute, die den Bolterreden der Blasel, Penker und Genossen geglaubt haben. Sie, die Marktleute sind das „Chaos“, die Zentralen aller will der „hohe“ Herr aus dem Prater jezt am Leben lassen. Höchstens soll heute schon ein „Abbau“ der Zentralen — „verlangt“ werden. Wie lange wird es nach den bisherigen Erfahrungen dauern, bis Dr. Blasel auch

dieses „Verlangen“ unter den Tisch fallen läßt und es in Dank und „hohe Befriedigung“ verwandelt? Daß Doktor Blasel in seiner Zuschrift sich stellt, als wäre die Zulassung von Händlern als Kommissionäre der „Dezeg“ bei der Organisation der Einfuhr aus der Ukraine sein Erfolg und ein Zugeständnis an ihn, während, wie gestern Präsident Paul des Ernährungsamtes im parlamentarischen Ernährungsrate feststellte, diese Einführung zum Teil eine in der Einrichtung der „Dezeg“ gelegene Selbstverständlichkeit ist, zum Teil auf den Abmachungen des Friedensvertrages beruht, sei zur Charakteristik des politischen Charakterdarstellers aus dem Leopoldstädter Prater kurz erwähnt.

### Lebensmittellkartenausgabe.

Am Samstag, 16. d., gelangen die Brot- und Mehlkarten für die 154. bis 161. Woche, die Fett- und Butterkarten für die 79. bis 86. Woche, die Milchkarten für die 57. bis 64. Woche und die Seifenkarten für die Monate April, Mai, Juni und Juli zur Ausgabe.

### Die Kartoffelquote in Wien.

In der heutigen Sitzung des Stadtrates legte Vizebürgermeister Hof einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Kartoffelversorgung der Stadt Wien vor und bemerkte, daß die Ausgabe von einem Kilogramm für den Kopf auch in der nächsten Woche gesichert erscheine.